

## **Begegnungsanlass auf Schloss Waldegg Feldbrunnen**

### **"Chance Miliz"**

**Freitag, 21. November 2008**

Frau Landammann Esther Gassler, Vorsteherin des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons Solothurn

Sehr geehrte Damen und Herren

Es ist mir eine grosse Freude, Sie hier im Schloss Waldegg, dem Begegnungszentrum des Kantons Solothurn, ganz herzlich willkommen zu heissen. Schön, dass Sie meiner Einladung Folge leisten konnten. Vor rund einem Jahr hat mich André Schluchter, Leiter des Zentrums, darüber informiert, dass mir in meinem Landammannjahr dieser wunderbare Ort zur Verfügung stehen werde, um einen Anlass durchzuführen, bei dem ich in jeder Beziehung freie Hand habe.

Chance Miliz, so heisst der Titel meiner Einladung. Im Fokus stehen alles Menschen wie Sie, die sich für das Gemeinwohl unserer Gesellschaft engagieren. Die meisten von Ihnen leisten diese Dienste nicht hauptberuflich, sondern nebenamtlich und Sie leisten diesen Dienst meist gegen eine kleine Entschädigung, eben im Milizsystem. Das Milizsystem ist eine Schweizer Spezialität, tief im Volk verankert. Ohne das Milizsystem würde bei uns vieles nicht mehr funktionieren. Beim Begriff "Miliz" denkt man vielleicht zuerst ans Militär (so hat z.B. ein Stadtpräsident seine Entschuldigung für diesen Anlass an den Kreiskommandanten adressiert ... ).

Aber bedenken Sie, ohne Milizprinzip gibt es keine Feuerwehr, keine Behörden, auf allen Ebenen keine Parlamentarierinnen, keine Vereine und auch keine Freiwilligenarbeit (Mahlzeitendienst, usw.). Der Milizgedanke hat eine lange Tradition und gehört zu unserer direkten Demokratie. Damit ist die Verankerung von wichtigen Staatsaufgaben im Volk garantiert und Bürgerinnen und Bürger sind direkt darin eingebunden. Das Milizsystem ermöglicht den Zugriff auf alle Schichten und auf ein breites Spektrum an beruflichen, sprachlichen und sozialen Kompetenzen. Damit übergibt man dem Volk die Kontrolle über wichtige Institutionen (z.B. der Armee). Damit verfügen wir über Instrumente, die staatliche Übergriffe auf die Bevölkerung doch sehr schwierig machen. Denken Sie z.B. an den "Übergriff" aufs Portemonnaie. Im Ausland hat man Mühe zu verstehen, dass sich die Steuerpflichtigen selber den Steuersatz auferlegen und damit bestimmen, wie viel Steuern sie bezahlen müssen (speziell bei einer Steuererhöhung). Das Milizsystem lässt eben den Bürger auch die andere Seite sehen. Er kennt die notwendigen Gegebenheiten, weiss wie viele Mittel notwendig sind, um Gemeindeaufgaben erledigen zu können. So wiegt an einer Gemeindeversammlung das Votum des engagierten Baupräsidenten oft mehr, als das des Bauverwalters.

Sie merken es, ich bin eine glühende Anhängerin des Milizsystems und wünsche, dass wir es beibehalten können. Aber wir müssen Sorge dazu tragen. Verschiedene Einflüsse tragen dazu bei, dass der Dienst an der Gemeinschaft nicht mehr so hoch im Kurs steht. Mit dem Abnehmen des Gemeinschaftssinns sinkt auch die Bereitschaft, sich freiwillig in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen.

Welches sind Gründe für diese Entwicklung?

- Die Verbindungen zu unserer Gemeinde sind lockerer geworden. Die Globalisierung macht uns weltoffener, die Wirtschaft erwartet von ihren Mitarbeitenden Flexibilität. Es gibt namhafte Unternehmungen in der Schweiz, die nicht mehr bereit sind, ihren Mitarbeitenden den nötigen Freiraum für ein politisches Amt zur Verfügung zu stellen, geschweige denn, junge Leute zum Dienst an der Gesellschaft zu motivieren.

- Familiäre und gesellschaftliche Netzwerke sind brüchiger geworden, das auch als Folge des Wohlstandes und den gut ausgebauten Fürsorgeleistungen. Generell lassen die Individualisierung, der Wunsch nach Freiheit und persönlicher Ungebundenheit den Dienst an der Gemeinschaft wenig attraktiv erscheinen.

Das zieht ein wachsendes Konsumverhalten gegenüber kommunalen und staatlichen Institutionen nach sich: Gerade auch in der Politik herrschen rauere Sitten. Die "Haudrauf"-Politik ist Mode. Vermehrt bekommen Gemeindepolitikerinnen und -politiker das zu spüren. Diese Tatsachen sind ein Spiegel unserer Gesellschaft und haben Auswirkungen auf unser Milizsystem. Beeinflussen können wir es nur begrenzt. In seinem Referat wird Herr Professor Reto Steiner auf dieses veränderte Umfeld und seine Auswirkungen auf das Milizsystem näher eingehen.

Die Idee des heutigen Anlasses ist es, Ihnen, stellvertretend für alle Milizionäre, für Ihr Engagement in den Gemeinden zu Gunsten unserer Bevölkerung zu danken. Als ehemalige Gemeindepräsidentin weiss ich, was Sie leisten. Ich bitte Sie, meinen Dank auch in Ihrer Gemeinde weiterzuleiten. Der Solothurner Regierung liegt viel an den Gemeinden und sie unterstützt diese nach Möglichkeit bei ihrer Arbeit.

In meinen Dank schliesse ich den "Hausherrn" des Begegnungszentrums Schloss Waldegg, Dr. André Schluchter und seine Mitarbeitenden und selbstverständlich auch den Chef des Amtes für Gemeinden, André Grolimund und sein engagiertes Team, ein. Ich wünsche Ihnen allen einen interessanten Abend und freue mich mit Ihnen auf spannende Begegnungen.